



ELEFANT, FLOH & CO.

Frau Lehmann war die beliebteste Deutschlehrerin ihrer Schule. Sie gestaltete ihren Unterricht sehr lebendig und nahm oft aktuellen Bezug auf das, was so passierte.

Als ein Zirkus in die Stadt kam, erzählte sie die Geschichte von einem Clown, dessen Spezialität es war, seine Kunststücke auf nur einem Bein aufzuführen. Mit den Jahren gewöhnte er sich so sehr daran, dass er nur noch auf einem Bein stehen wollte. Man nannte ihn den „Einbeiner“.

Der Clown wurde älter. Das stets belastete Bein begann zu schmerzen. Seine Muskulatur verspannte und verkrampfte sich mehr und mehr. Er war kaum noch in der Lage, das Gleichgewicht zu halten. Eines Tages konnte sich der Clown nicht mehr bewegen. Seine Schmerzen waren unerträglich geworden. Er schrie um Hilfe.

Da eilten verschiedene Helfer herbei. Während der Clown weiter auf einem Bein stehen blieb, begann ein Helfer das belastete Bein zu massieren. Ein anderer bot ihm seinen Arm als Stütze an. Von den Umstehenden kam der Rat, der Clown solle vielleicht seine beiden Hände zu Hilfe nehmen, damit ihm das Stehen nicht mehr so schwerfalle. Ein weiser, alter Mann schlug vor, er solle daran denken, wie gut er es eigentlich hat, wenn er sich mit Menschen ver-

gleichet, die überhaupt keine Beine besitzen.

Einer beschwor die Kraft der Gedanken: Er solle sich vorstellen, er sei nur eine Feder, und je intensiver er sich darauf konzentriere, um so mehr würden seine Leiden nachlassen. Ein abgeklärter Alter setzte wohlmeinend hinzu: „Kommt Zeit, kommt Rat.“

Da ging ein Kind auf den Clown zu und fragte



ihn: „Warum stehst du auf einem Bein? Mach doch das andere gerade und stelle dich darauf. Du hast doch ein zweites Bein.“

Die Schulkinder verweilten noch einige Sekunden mit offenen Augen und Mündern in der Geschichte, bis sie zu lachen begannen. Die Lehrerin unterbrach sie mit der Frage: „Was will uns diese Geschichte sagen?“

Paule schnippste am meisten um Aufmerksamkeit und erhielt sie:

„Mein Opa meint, ich solle alles immer wieder hinterfragen, sonst werde ich ein Floh!“ Die Kinder lachten. „Er erzählte mir, dass zu Zeiten seiner Eltern ein Flohzirkus eine Jahrmarktsattraktion war, bei der Flöhe in einem Handkoffer kleine Kutschen oder Karussells bewegten, Bälle in Tore schossen und so. Flöhe können gut springen. Und damit die nicht raus sprangen, hat man über den offenen Koffer eine Glasscheibe gelegt. Wenn jetzt die Flöhe hochsprangen, klatschten sie an die Scheibe und taten sich weh. Irgendwann sprangen sie nicht mehr so hoch und auch nicht mehr raus.“

„Mein Papa erzählte mir“, meinte Anna, „dass in Asien die Elefanten, wenn sie klein sind, mit einer Kette am Fuß an einen Baum gebunden werden. Anfangs wollen sie noch ausreißen, doch dann erkennen sie, dass sie keine Chance haben und geben auf. Später genügt es, wenn die Aufseher am Abend ein Seil um den Fuß legen. Die Tiere meinen, das ist die Kette und bleiben stehen.“

Die Lehrerin dankte für die Beiträge und bat die Kinder, in ihrem Leben weder ein Floh, noch ein Elefant und schon gar nicht ein Clown zu sein.

Liebe Leserin, lieber Leser,
wir alle wissen heute, dass es „hinterm Horizont weiter geht“. Wir verdanken diese Erkenntnis den wenigen, mutigen Seefahrern, die neugierig genug waren, um loszuziehen.
Jeder von uns trägt ein solches „Entdecker-Gen“

in sich. Als Kind erkundeten wir unsere kleine Welt und vergrößerten täglich deren Grenze. Und heute? Viele von uns haben ihre Talente verbraucht und nicht vermehrt. Viele machen keine großen Sprünge mehr, sitzen abends auf ihrer gemütlichen Couch und sehen fern in die

digitale Plasmawelt. Viele sind „angekettet“, gehen eingetretene Pfade, machen Dienst nach Vorschrift und werden gelebt.

Und Sie? Spüren Sie noch das Kind in sich? Fragen Sie sich noch: „Kann man das nicht auch anders machen?“. Finden Sie den Satz: „Yes, we

can!“, nicht nur gelungen, sondern sehen darin auch eine ganz persönliche Aufforderung, sich mehr zuzutrauen als Sie derzeit tun?

Ich wünsche Ihnen viele besondere, spannende, erlebnisreiche und lebendige Tage!

Ihr Reinhold Hartmann www.ccsf.de